

# Volk's- & Anzeigebblatt

Das Volk's- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 107. Winnenden, Dienstag den 12. September 1876.**

## Murrthalbahn. Bauakord.



Mit höherer Ermächtigung wird die Herstellung von **Zuglocomotivplätzen** an den Stationsgebäuden in Waiblingen, Winnenden und Backnang zur Submission ausgeschrieben;

Die Ueberschlagsummen betragen für:

Waiblingen . . . . .	—: 505 Mrk. 21 Pfg.
Winnenden . . . . .	—: 528 " 59 "
Backnang . . . . .	—: 590 " 23 "
zus. —: 1624 " 3 "	

Pläne, Voranschläge und Bedingnisheft können bei dem Eisenbahnhochbau-Bureau Waiblingen eingesehen werden und werden **Affordistiebhaber** eingeladen ihre Angebote, welche den Abstreich in Procenten ausgedrückt enthalten müssen, schriftlich versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Zuglocomotivplätzen“ spätestens bis **Donnerstag den 14. Septbr. 1876 Vormittags 11 1/2 Uhr** bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, zu welcher Zeit die Submissionseröffnung statt findet, der die Bewerber anwohnen können.

Waiblingen, den 7. Septbr. 1876.

K. Eisenbahnhochbau-Bureau  
v. Alberti.

Winnenden.

## Vergebung von Grab- und Maurer-Arbeit.

Die Stadtgemeinde Winnenden beabsichtigt das Röhrennetz der Wasser-Versorgung der Schwaikheimer Straße bis zur Bahnhof-Straße zu verlängern.

Die Grabarbeit beträgt circa 292 Cubic-Meter Maurer-Arbeit 7 Schächte und kommt solche am

**Donnerstag den 14. September  
Vormittags 10 Uhr**

auf hiesigem Rathhaus in Abstreich wozu Unternehmer eingeladen sind.

Brunnen-Commission.

Winnenden.

Am nächsten

**Donnerstag den 14. d. Mts.**

**Vormittags 11 Uhr**

wird auf dem Rathhaus die Lieferung von

## 100 Cubikmeter Kalksteine

zu Straßen-Beschlag, sammt Befuhr im Abstreich vergeben.

Die Städtische Bauverwaltung.

Die Wormser Akademie für

## Landwirthe, Bierbrauer und Müller

1860 gegründet, zur Ausbildung von Gutsverwaltern, Braumeistern und Obermüllern bestimmt, beginnt das nächste Wintersemester am 1. November. — Programm und Auskunft durch

Worms a. Rh.

Die Direction  
**Dr. Schneider.**

Winnenden.

Es ist eine

## Rolle Geld

gefunden worden, wer sich als Eigenthümer auszuweisen vermag, kann solche beim Stadtschultheißenamt in Empfang nehmen.

Den 11. Sept. 1876.

## Gefundenes.

Am 8. d. M. ist auf der Straße gegen Affalterbach ein weißer **Pferdesteppich** gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr bei der unterzeichneten Stelle abholen.

Leutenbach den 9. September 1876.

Schultheißenamt

Ulrich.

Winnenden.

## Verlorenes.

Es gieng letzten Samstag ein Päckchen von hier bis an die **Ruizenmühle** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung bei **Mezger Gypke** abzugeben.



Winnenden.

## Tuch- und Buks- kinstoffe.

Mein Lager ist bereits mit den geschmackvollsten Sortimenten in den neuesten Farben und hervorragendsten Qualitäten für Herbst und Winter auf das Reichhaltigste ausgestattet.

**A. Breitenbach.**

Winnenden.

## Aufgepaßt!!! Photographie!

In der photographischen Anstalt von **C. Holpp** neben Wilhelm Bindels Bierbrauerei in der Vorstadt werden jeden Tag Aufnahmen gemacht zu folgenden Preisen:

- |                     |       |
|---------------------|-------|
| 1. Stück (Aufnahme) | M. 1. |
| 7. Stück            | M. 2. |
| 14. Stück           | M. 3. |

für 1 Person; bei mehr Personen kostet die Aufnahme nur 10 Pfennig à Person mehr, dagegen die übrigen Bilder gleich viel.

Durch Anschaffung von ganz neuen Apparaten und vortrefflicher Einrichtung bin ich im Stande nur ganz gute Bilder zu liefern.

Es empfiehlt sich hochachtungsvoll  
**C. Holpp.**

Winnenden.

## Waiblinger Gewerbe- ausstellungs-Loose

à 50 Pfennig sind zu haben bei  
**C. Schlör z. Storchen.**

Winnenden.

## Loose der Keutlinger-Lieder- kranz-Bazar-Lotterie

sind zu haben per. Stück 1 Mark; Ziehung Mitte Oktober bei

**Riedaisch, Dreher.**

Auch hat Obiger 1 kleinen Amerikanischen  
**Kochosen**  
zu verkaufen.

Winnenden.

Es ist ein Dupend

## neue Sessel

zu verkaufen. Liebhaber können es bei der Redaktion erfragen.

An Besitzer von Staatspapieren, Hypotheken-Pfandbriefen,  
Loosen, u. s. w.

Mancher hat sein Geld in derartigen Papieren angelegt und weiß nicht, was er dabei zu beobachten hat. Von den meisten derartigen Papieren (Obligationen) werden alljährlich eine bestimmte Zahl zur Heimzahlung verloost und hört die Verzinsung bei diesen alsbald auf. Zins-Abschnitte, welche von verloosten Obligationen noch in Umlauf kommen, werden wohl eingelöst, aber dann am Capitalbetrag abgezogen. Ferner werden verschiedene Schuldverschreibungen, z. B. vom Capitalisten-Verein, württb. Creditverein, Hypotheken-Bank Pfandbriefe, u. s. w. die auf Gulden lauten, in solche, die auf Mark lauten, umgetauscht. — Darauf ist zu achten, damit man sich nicht selbst Schaden zufügt.

Wenn man die Listen der gezogenen, aber nicht erhobenen Loose, z. B. der Badischen, Ansbacher, Braunschweiger und anderer — durchsieht, so kann man sich die große Zahl der nicht erhobenen Gewinne nur dadurch erklären, daß die Besitzer keine Gelegenheit zum nachsehen haben. —

Bei der Redaktion d. Bl. können Ziehungslisten von Loosen eingesehen werden, und ertheilt man auch Auskunft über andere Werthpapiere.

Winnenden.

## Wein

20 Liter zu 6 Mark

## Most

20 Liter zu 3 Mark

bei Abnahme größerer Quantums billiger empfiehlt

**F. Most.**

Winnenden.

## Sicherheitslampen

für Bäcker empfiehlt

**G. Krautter, Zeugschmid.**

Winnenden.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise von Liebe, welche mein l. Mann, während seinem schweren, und langen Kranklager von verschiedenen Seiten erfahren durfte, so wie den Herren Trägern sage ich meinen verbindlichsten Dank. Der liebe Gott wolle es ihnen reichlich vergelten.

Die trauernde Wittwe  
**Emilie Häcker.**

Winnenden.

Wer mir das Mädchen welches am letzten Samstag Mittag 1 Uhr meine Aepfel im Stöckach aufgesehen und geschüttelt hat, und behauptete sie habe die Erlaubniß zum auflesen, angibt, erhält eine Belohnung. Das Mädchen hatte Spitzenhosen und einen rothen Flanellrock, Gantschuckamm und geschnittene Haare, sowie hohe Lederstiefel an.

**Gottlob Off.**

Winnenden.

## Sine Mang

hat zu verkaufen

**Bäcker Fischer's Wittwe.**

Im Verlag von **Hermann Christoph** in **Olbernhau** im Erzgeb. erschien und ist durch denselben gegen Einsendung des Betrags, sowie durch alle Buchhandlungen beziehbar:

## Die Buchführung

des kleinen Geschäftsmannes bez. Handwerkers in praktischer Form. Von **Gustav Müller**. Ladenpreis 1 1/2 Mk.

Illustrirte

## Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt. Gesamt-Auflage allein in Deutschland 210,000. Erscheint wöchentlich. Vierteljährlich M. 2.50.



Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette, und etwa 400 Musterzeichnungen für Weißstickerei, Soutache etc.

12 Große colorirte Modenkupfer.

24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

**Große Ausgabe.** Vierteljährlich M. 4.25  
Jährlich, außer Obigem: noch 48 im Ganzen also 60 colorirte Modenkupfer, darunter 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

## Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung), kostet vierteljährlich nur M. 1.25.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.



## Tagesbegebenheiten.

Ueber ein entsetzliches Brand-Unglück in Berlin berichten dortige Blätter: Aus einem in der Budower-Straße gelegenen Fabrik-Gebäude schlugen gegen 10 Uhr Vormittags plötzlich helle Flammen empor. In einem unmittelbar unter dem Dach gelegenen Arbeitsraum war um diese Zeit ein junger Arbeiter beschäftigt, einen Ballon mit Benzin zu entleeren, kam dabei einem Wärmeapparat zu nahe, der Ballon explodirte und setzte sofort den ganzen Arbeitsraum in Flammen. Die Arbeitsstätte war im Umsehen in ein Feuermehr verwandelnd, ein undurchdringlicher Qualm hüllte die ganze Scene ein und schnitt den Insassen den Rückzug ab, so daß aus dem wüsten Chaos, welches die Feuerwehr bei ihrem Erscheinen vorfand, markerschütternde Hülfserufe zu den Außenstehenden drangen. Trotz der aus allen Fugen schlagenden Flammen bahnten sich die Feuerwehrleute und die Hausbewohner unerschrocken einen Weg zum Herde des Brandes, und trotz der glühenden Hitze und der ausgeschwängerten Atmosphäre gelang es doch, noch drei Menschenleben dem verheerenden Elemente zu entreißen. Der mit dem Ballon hantirende Arbeiter wurde zwar noch lebend, aber mit tiefen Brandwunden bedeckt in Sicherheit gebracht; ebenso gelang es, drei Fabrikmädchen noch lebend aus dem Feuer zu tragen, doch haben auch diese bedenkliche Brandwunden davon getragen. Zweien Anderen dagegen konnte die rettende Hand nicht mehr geboten werden, sie kamen trotz ihres verzweifelten Hülfse-Rufes elend um, und es wurden nur noch ihre verkohlten Leichname aufgefunden. Wie mitgetheilt wird, befand darunter sich eine Arbeiterin, welche nur jenen Tag für eine Freundin Stellvertretungsdienste that.

**Leipzig, 6. Sept.** Ein heute Nachmittag stattgehabtes Gewitter, welches von Sturm und starkem Regen begleitet war, hat ein beklagenswerthes Ereigniß herbeigeführt. Von der auf dem Augustusplatz nach dem Augusteum zu stehenden Friedenssäule wurde nämlich die eine Viktoria herabgeschleudert und gänzlich zertrümmert. Die über 8 Centner schwere Kolossalfigur wurde kurz über den Füßen abgebrochen und hätte beim Niederfallen keinahe Hrn. Professor zur Straßen, der in der Nähe der Säule stand, getroffen. An der andern Säule ist durch den Wirbelwind einer der vier Adler vom Postamente herabgeworfen und gleichfalls vernichtet worden.

**Graz, 5. Septbr.** Das Befinden von Anastasius Grün, welcher hier gestern von einem Schlaganfall getroffen wurde, hat sich heute etwas gebessert, doch hat der Kranke die Sprache nicht wieder erlangt.

**Wien, 6. Sept.** Ein Artikel des „Pester Lloyd“ bemerkt: Ein Umschwung in der russischen Regierungspolitik würde die ganze bisherige Haltung der russischen Regierung mit dem Stempel politischer Heuchelei brandmarken und müßte nicht bloß die sofortige Lösung des Drei-Kaiser-Bündnisses herbeiführen, sondern auch die Unmöglichkeit jeder politischen Verbindung mit Rußland darthun und letzteres vollständig der Isolierung preisgeben. Die Gefahr einer furchtbaren Verwicklung wäre nicht ausgeschlossen.

Im weiteren Verlaufe sagt der Artikel, England beantrage einen einmonatlichen Waffenstillstand, Rußland dagegen einen dreimonatlichen.

**Trebinje, 8. Septbr.** Ein Theil des Armeekorps Muktar Paschas soll bei Zaslav von den Montenegrinern umzingelt sein. Unter den Truppen und in Trebinje herrscht große Besorgniß, da man eine Wiederholung der historischen Türken-Niederlage bei Grahovac im Jahre 1858 befürchtet. Muktar Pascha soll geschworen haben, die Scharte von Bucidol auszuweihen, oder Montenegro nicht lebend verlassen zu wollen. Heute Morgens trafen hier verwundete Türken ein.

**Settine, 7. Sept.** Gestern hielten die Türken aus allen Werken zwischen Podgoricja und Spur starkes Artilleriefener zur Deckung ihres auf zwei Seiten unternommenen Versuches, über die Grenze von Montenegro einzubringen. Der Versuch wurde von Bozo Petrovič zurückgewiesen.

**Konstantinopel, 6. Sept.** Sämmtliche Vertreter der Pariser Vertragsmächte haben gestern Instruktion von ihren respektiven Regierungen erhalten, dahin gehend, sie mögen eine ganz dezidierte Pression auf das ottomanische Kabinet ausüben, um dasselbe zur raschen Bekanntgabe der im Ministerrathe bezüglich der Waffenruhe gefaßten Beschlüsse zu veranlassen. Die 6 Großmächte sind unter sich übereingekommen, keine Linie über die Grenzen der Bestimmungen des Pariser Vertrags in Betreff Serbiens hinauszugehen, noch die Pforte hinauszugehen zu lassen. Wiewohl bereits Montag der Minister des Aeußern, Sarsfet Pascha, von diesem Uebereinkommen der Mächte in positiver Form ver-

ständigigt wurde, so verlautet doch noch heute, daß die Pforte von einer Waffenruhe ohne vorherige Bekanntgabe der Friedenspräliminarien nichts wissen wolle und daß sie die Friedensbedingungen noch immer derart gestaltet wissen wolle, daß das Eingehen Serbiens auf dieselben kaum angenommen werden kann. Ueberdies entsprechen diese Bedingungen dem Pariser Vertrage und den Intentionen der Großmächte nicht.

Eine ganz besondere Schwierigkeit taucht übrigens noch auf einem anderen Gebiete auf. Rußland besteht ganz bestimmt darauf, daß die Waffenruhe in Bosnien und der Herzegowina gleichzeitig eintreten solle, und überdies sind die Höfe von Petersburg und Berlin übereingekommen, nicht nur Bosnien und die Herzegowina sondern auch Bulgarien in eine autonome Stellung der Pforte gegenüber zu bringen. Da die Pfortenregierung die Absicht der genannten Mächte kennt und einem Konflikte fast mit Gewißheit entgegensteht, so will sie schon im Vornhinein die Ausdehnung der Waffenruhe auf die insurgirten Gebiete nicht gestatten, um so Rußland zu zwingen, sich vor Europa zu demaskiren. Die Situation ist also gespannter als je.

**Petersburg, 8. September. (Telegr. der „Stuttg. N. Bürger-Ztg.“)** Gegenüber dem, auch anlässlich der Eistirung von russischen Freiwilligen in Pest, gegen die russische Regierung erhobenen Vorwürfe, daß dieselbe der Parteinahme des russischen Volkes für stammverwandte Glaubensgenossen nicht entgegentrete, wird von russischer Seite bemerkt, die Regierung habe, nachdem sie die Sache reiflich erwogen, zu einem derartigen Entgegentreten keinerlei Anlaß gefunden. Rußland habe kein Foreigen Enlistement-Gesetz wie England, könne auch darauf verweisen, daß trotz dieses Gesetzes England während des ersten Karlistenkrieges die Bildung der Ewan'schen Legion gestattet habe. Für die Engländer habe es sich damals um abstrakte konstruktive Grundsätze gehandelt, für das russische Volk handle es sich derzeit um den Ausdruck von Glaubens- und Nationalitäts-Sympathien. Diesen dürste die Regierung, die mit anderen Mächten offiziell für die Besserung der Lage der Christen in der Türkei und gegen die türkischen Gräueltaten eintrat und auch ferner energisch eintreten wolle, nicht entgegentreten. Ausschreitungen der Presse seien, wie die Suspension der Zeitungen „Grashdanin“ und „Rußki Mir“ beweise, bestraft worden; hingegen die Äußerungen der nationalen Stimmung preßpolitisch einzubämmen, fühle man sich nicht berufen. Der Thätigkeit unter dem rothen Kreuz werde, wie von jeder europäischen Regierung, Vorschub geleistet; Organisationen für massenhaften Übertritt und Bildung von Freischaaaren habe die Regierung jedoch nicht gestattet.

## Verschiedenes.

### Ein raffinirter Gauner.

hat zwei Glogauer Hotels bestohlen. Derselbe nahm zunächst im Hotel zum „Deutschen Hause“ Quartier, verließ in der Nacht sein Zimmer und trat in Unterbekleidern, mit einem Lichte in der Hand, in das Nebenzimmer, dessen Insasse sofort erwachte. Der Eindringling entschuldigte sich höflich mit einem Irrthum — und begab sich in ein anderes Zimmer, dessen Bewohner sich eines festeren Schlafens erfreute. Der „Verirrte“ nahm von dem Nachttische ein Portemonnai mit 12 Thalern Inhalt und entfernte sich, ohne den Schlafenden zu wecken. Darauf kleidete er sich an, holte den Hausknecht aus dem Bett, bezahlte seine Rechnung und begab sich in das neben dem „Deutschen Hause“ belegene „Hotel Brendel“, wo er unter gleichen Formalitäten und mit demselben Glück denselben Streich vollführte; er stahl einem Handlungsreisenden ein Notizbuch mit 200 Mark und machte sich dann unausgesprochen aus dem Staub. In beiden Fällen hat der Dieb die neben dem Gelde liegende Uhr und Kette der Schlafenden unberührt gelassen, was wohl darauf schließen läßt, daß man es hier mit einem abgefeimten Industriemitter erster Klasse und Größe zu thun hatte.

(Der wilde Bär.) Ein Wirth in einem Städtchen des westlichen Nordamerika begab sich zu einem Maler, der temporär seinen Wohnsitz aufgeschlagen, und fragte ihn, wie viel er für ein Wirthshauschild verlange, auf dem ein Bär abgebildet sei. „Wierzig Dollars“ versetzte der Maler. „Das ist zu viel“, meinte der Wirth. „Wenn ich nach N. N. gehen will, malt mir Tom Larlius den schönsten Bären für fünf und zwanzig Dollars.“ — Der Maler besann sich einen Augenblick. „Soll es ein zahmer oder ein wilder Bär sein?“ — „So wild wie möglich“, entgegnete der Wirth. — „An einer Kette liegend?“ — „Nein, die Kette ist nicht nöthig.“ — „Nun, dann könnt Ihr einen wilden Bären ohne Kette auch für 25 Dollars haben“, sagte der Künstler mit listigem Lächeln. Der Wirth ging fröhlich nach Hause und er-



hielt zur festgesetzten Zeit sein Schild, auf dem ein großer Bär abgebildet war. Das Schild that seine Dienste und lockte viele Kunden an. Die Fässer des Wirtes wurden leer, doch seine Taschen voll. Täglich freute er sich über seinen grimmigen Bären, und daß er ihn so billig erworben. Bald darauf gab es Nachts einen furchtbaren Regenschauer. Voll Besorgniß schaute der Wirth am kommenden Morgen nach seinem Schilde, um zu sehen, ob sein Bär auch keinen Schaden genommen. O Schreck! das Schild hing wohl am alten Platze, aber der Bär war fast gänzlich verschwunden. Voll Wuth lief der Wirth zum Maler und überhäufte ihn mit Vorwürfen wegen seiner schlechten Sudelei. Der Bektere, welcher den Bären mit Wasserfarben gemalt hatte, um bald eine zweite Bestellung auf ein Ölgemälde zu erhalten, schaute ruhig von seiner Staffelei auf und fragte: „War es ein wilder oder ein zahmer Bär?“ — „Ein wilder!“ — „Lag er an einer Kette?“ — „Nein.“ — „Nun, wie könnt Ihr denn Euch einbilden, daß ein wilder Bär, der nicht an einer Kette lag, in einer solchen Nacht, wie die vorige, nicht wegläufen würde?“ — Der geprellte Wirth mußte gute Miene zum bösen Spiele machen, und um seine Kunden zu behalten, bestellte er für weitere 25 Dollars einen wilden, an einer Kette liegenden Bären, der Sturm und Regen Trotz bieten konnte.

### Der liebenswürdige Prinzipal.

Kassirer-Gehülfe (neu angestellt): Der Alte war heute sehr liebenswürdig. Er meinte, ich hätte eine interessante Physiognomie, ich mußte ihm meine Photographie für sein Album geben.  
Kassirer; Ja die sichert er sich immer bei Zeiten — es ist nur, wenn Sie einmal durchbrennen, wegen des Steckbriefs im Kladderadatsch.

Mit Wenigen viel zu erreichen, erfordert mehr Umsicht, als das umgekehrte Verfahren. Dies ist eine Wahrheit, welche sich nicht nur auf technischen Geschäftsbetrieb, sondern auch auf die schriftlichen Nachweise darüber anwenden läßt. In diesem Sinne erschien soeben ein vom Gewerbeverein in Dresden empfohlenes Werkchen, welches den Titel führt: „Die Buchführung des kleinen Geschäftsmannes bez. Handwerkers in praktischer Form“ (s. Inserat) und welches besonders umdehwillen für den Handwerker werthvoll wird, weil derselbe, wenn er seine Buchführung darnach einrichtet, zu hoher Abschätzung seines Einkommens mit Erfolg entgegenreten kann. Dies ist aber um so nöthiger, als die Grenze, unterhalb welcher das Einkommen von der Besteuerung befreit bleiben dürfte, voraussichtlich mitten in den Handwerkerstand hineinfällt wird. Wenn man sich nun überzeugt halten kann, daß das in Rede stehende Werkchen diesen Erfordernissen angepaßt ist, so wird es zu dessen Empfehlung keinerlei Reclame bedürfen.

## Feuilleton.

### Die Flucht aus dem Alhambra.

Nach einer wahren Begebenheit. Frei nach dem Französischen der Madame Réybaud von Louise Linden.

[Fortsetzung.]

„Thun Sie Ihre Schuldigkeit,“ sagte Don Patricio, indem er ihnen den verborgenen Schrank zeigte.

In einem Augenblick verbreitete sich der Lärm sowohl in dem Hause als außerhalb, daß eine Verschwörung entdeckt sei, und daß man sich der Fahne, die von den Rebellen aufgepflanzt werden sollte, bemächtigt habe. Die ganze Polizei kam mit bewaffneter Hand. Man hätte denken können, nicht daß es sich um die Verhaftung einer Frau handelte, sondern daß eine Räuberbande anzugreifen sei. Die erschrockene Menge füllte die Straße, und sah erstarrt diesen fürchterlichen Anstalten zu.

Plötzlich stürzte ein Weib mit aufgelöstem Haar in die Mitte der Schranken. Es war Panchita, die Ignacio de la Zapida suchte. „Ach, Du Ueberschmeichler!“ schrie sie ihm entgegen, als sie ihn erblickte; du hast Dich meiner Hände bedient, um diesen Verrath auszuführen! . . . Ich Unglückliche habe Dich, ohne es zu wissen, Alles entdeckt . . . Gehe, ich fluche Dir . . . Gott wird Dich strafen! Der Henker mag Deinen Körper hinnehmen, dem Teufel gehört Deine Seele!“

„Verhindern Sie, daß sie eine Thorheit begeht,“ sagte Ignacio ruhig zu den Soldaten, sie wäre im Stande, mich zu morden.“

„Ach, wenn ich es könnte, so wärest Du schon todt,“ rief sie ihm zu, während man sie hinweg führte.

Unterdessen beobachtete die Obrigkeit alle gehörigen Formen. Der Major der Alguazils, von einem Schreiber unterstützt, unterwarf Mariana einem ernsten

Verhör. Die junge Frau erklärte, daß es ihr unbegreiflich sei, wie die Fahne, deren Verfertigung ihr zur Last gelegt wurde, in ihre Wohnung gekommen sei; sie erklärte ferner daß sie keine Mitschuldige habe, und daß sie von keiner Verschwörung etwas wisse. Nach diesem ersten Verhör blieb sie unter der Aufsicht von zwei Polizeibeamten, während der Major der Alguazils neuen Nachforschungen beizuhohnte.

Don Patricio stand einige Schritte entfernt von Donna Mariana, es schien, als empfinde er eine wilde Freude darüber, sie in die trostlose Lage versetzt zu haben. Sie würdigte ihn keines Blickes, und schien sich muthig in ihr Schicksal zu ergeben. Die letzten Augenblicke benutzend, sagte sie allen Gegenständen, die sie umgaben, ein Lebewohl, und nahm das Kreuz aus der Tiefe der Nische, wo man die verhängnißvolle Fahne gefunden hatte. Als einer der Beamten sie daran verhindern wollte, sagte sie ihm mit thranenden Augen:

„Dieses Kreuz hielt mein Mann in den Händen, als er den letzten Seufzer aushauchte, lassen Sie es meinen Begleiter in das Gefängniß werden.“

Der Mann war von Mitleid ergriffen, und er erlaubte ihr, diese traurige Reliquie zu behalten. Aufgemuntert durch diesen Beweis von Theilnahme, sagte sie mit leiser bebender Stimme:

„Um des Barmherzigen Willen, sagen Sie mir, ob ich Niemand in mein Unglück verflochten habe?“

Der Polizeibeamte erwiderte Nichts, aber Don Patricio trat vor und sagte:

„So eben ist ein junger Kavaliere, der Ihnen im Verborgenen nützlich war, in das Gefängniß abgeführt worden.“

„Er ist unschuldig!“ rief sie aus.

„Nein, denn er hat Sie geliebt,“ murmelte Don Patricio.

## VII.

Zwei Monate später gingen Don Patricio und Ignacio de la Zapida durch die Straße de Gomez, und unterhielten sich leise. Der Cicerone schien heftig erzürnt zu sein.

„Ihre Herrlichkeit hält nicht immer Wort,“ sagte er. „Sie hatten mir für meine geleisteten Dienste einen kleinen Posten an der Kammerei versprochen, und noch immer muß ich nach Alhambra spazieren gehen, ohne anderen Beruf, als mit den Fremden zu plaudern. Außerdem sucht mich noch andere Trübsal heim. Diesen Morgen starb Panchita aus Kummer; ich liebte sie, und wollte sie heirathen. Der alte Anton Marti ist im Albacin versteckt, er lauert mir auf, denn er gelobte, mir einen Messerstich zu versetzen, den ich ihm nicht würde erwidern können. Von der andern Seite ist dieser Ferdinand de Villaroel wieder aus dem Gefängniß, trotz daß Sw. Herrlichkeit dagegen arbeitete; er ist frei, und er hat eine schreckliche Rechnung mit mir abzuschließen.“

„Gebuld,“ erwiderte Don Patricio, „Alles wird zu Deiner Zufriedenheit enden. Ich habe für Dich eine Anstellung im Wert, die Dir mehr zusagen wird, als diejenige, die ich Dir versprochen hatte. Weißt Du, welcher Gedanke mir kam? Du sollst so glücklich werden wie ein genährter Probst. Ich möcht e Dir Gewalt einräumen, und Einkünfte mit wenig Arbeit verschaffen.“

„Sie versprechen zu viel, als daß ich Ihnen vertrauen dürfte,“ unterbrach ihn Ignacio mit misstrauischem Blick.

„Mein eigenes Interesse erfordert, daß ich das Alles für Dich thue,“ antwortete der Cavalier von Calatrava. „Höre mich an: Du weißt, daß Donna Mariana seit zwei Monaten in dem heil. Maria-Kloster eingeschlossen ist, da erwartet sie ihr Urtheil. Der Alcade del crimen hat ihr das Leben geschenkt, das Tribunal hat sie zum Tode verurtheilt, aber nur um die äußere Form zu beobachten, und ein Beispiel von der großen Milde des Königs zu geben. Die Todesstrafe wird in lebenslängliche Gefangenschaft verändert und Donna Mariana mag ihre Tage in dem Kloster zubringen. In diesem Hause will ich Dich anstellen und Dir ein wahres Canonicat verschaffen, das Amt eines Verwalters.“

Bei diesen herrlichen Versprechungen glänzten Ignacio's Augen vor Freude, und er sagte:

„Ich werde gewissenhaft das Interesse der frommen Schwestern wahren. Tausend Mal sei Sw. Herrlichkeit gesegnet, bis an das Ende meiner Tage gehöre ich Ihnen mit Leib und Seele.“

Unter diesem Gespräche gelangten sie auf die Plaza Nueva, in welcher Gegend der Alcade del crimen, Don Ramon P . . . , wohnte.

„Erwarte mich hier,“ sagte Don Patricio, „ich möchte Dich gerne in meiner Nähe haben, für den Fall, daß Neuigkeiten von Madrid anlangen. Ich eise zu Don Ramon, der nach Deinem letzten Bericht sehr beunruhigt ist. Du bestätigst noch immer, daß uns von den Rebellen Gefahr drohe, daß das Volk erbittert sei, daß man den König, die Minister verwünscht, und doch vermagst Du Niemand anzugeben.“

Fortsetzung folgt.